

Kampfbeispiele für den Gefechtsunterricht :

XIII. Zusammenhang der Gruppe

Autor(en): **Kuster, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **154 (1988)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-58624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

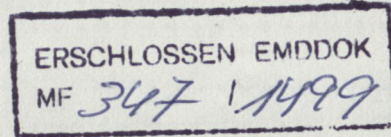
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kampfbeispiele für den Gefechtsunterricht

XIII. Zusammenhang der Gruppe

Oblt Matthias Kuster



1. Kampfbeispiel

Anfangs Oktober 1973 griff die ägyptische Armee die israelischen Stellungen auf der gesamten Länge des Suezkanals an. Sie wollte die Gebiete zurückerobern, die sie im Sechstagekrieg im Jahre 1967 an Israel verloren hatte.

Der Kanal war von den Israeli durch eine Kette von Forts gesichert worden, die je zwischen 11 und 13 Kilometer voneinander entfernt lagen. Die Verteidigungslinie wurde nach dem Erbauer Bar-Lev-Linie benannt. Zu Beginn des Angriffs bestand die gesamte Besatzung aller Forts aus nur 436 israelischen Soldaten.

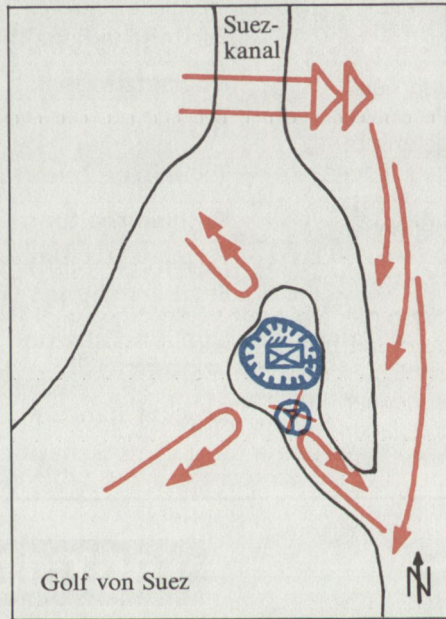
Fort «Quay», auf einer Mole gegenüber von Suez, hielt das Südende des Kanals. Es war auf drei Seiten von Wasser umgeben und nur mit einer zirkula 5 Meter breiten Strasse mit dem Land verbunden. Die Besatzung bestand aus 42 Mann unter dem Kommando von Leutnant Shlomo Ardinest.

Bei Angriffsbeginn am Vormittag des 6. Oktober 1973 belegten die Ägypter das Fort mit starkem Artilleriefeuer. Mit Schlauchbooten, die mit je rund zehn Mann besetzt waren, versuchten sie die israelischen Stellungen vom Wasser her einzunehmen. Die Besatzung des Forts konnte aber den Angriff abweisen und die meisten Boote versenken.

Am Nachmittag gelang es vier israelischen Panzern, zum Fort vorzudringen. Sie wurden aber unterwegs angegriffen und beschädigt. Daher brachten sie sechs Verwundete mit. Der im Fort anwesende Arzt hatte am Abend 15 Verletzte im Lazarett.

In der Nacht setzten die Ägypter zu einem weiteren Angriff an. Viele konnten das andere Ufer erreichen und die Böschung erklimmen. Dabei drang eine ägyptische Einheit von Süden her gegen die Stellung der Israeli vor. Mit Flammenwerfern setzte sie das Brennstofflager in Brand. Als sie aber in die Stellungen einbrechen wollte, wurde sie von den israelischen Soldaten im Nahkampf vernichtet.

Im Morgengrauen des 7. Oktober



musste die Besatzung erkennen, dass sie gänzlich vom Gegner umschlossen war. Sie bemerkte auch, wie die Ägypter unweit ihrer Stellung Truppen und schwere Waffen über den Kanal transportierten.

Die Stellung wurde nun mehrere Tage lang unter intensives Artilleriefeuer genommen. Immer wieder versuchten ägyptische Infanteristen, im Schutze ihrer Panzer die Stellung zu stürmen.

Dabei gelang es ihnen einige Male, ganz nahe an die Stacheldrahthindernisse heranzukommen. Die Besatzung des Forts konnte aber mit den beschädigten Panzern immer wieder die gegnerischen Fahrzeuge in Brand schießen und die Infanteristen vertreiben.

Am Morgen des 9. Oktober stellte Leutnant Ardinest fest, dass auf der benachbarten Befestigung eine ägyptische Fahne wehte. Er wusste nun, dass seine Stellung die letzte war, die noch hielt.

Zu diesem Zeitpunkt war die Lage im Fort bereits recht prekär. Der Arzt hatte kaum noch Verbandstoff und Medikamente. An einem verwundeten Soldaten führte er ohne Betäubungsmittel den ersten offenen Luftröhrenschnitt

seines Lebens durch und rettete diesem das Leben.

Ardinest ging zu seinen Soldaten, ermutigte sie und erklärte, dass bald Hilfe eintreffen werde.

Am 11. Oktober fragte das Hauptquartier an, ob Ardinest mit seiner Mannschaft noch weitere 48 Stunden durchhalten könne. Er erwiderte, er werde es versuchen. Als der Arzt vorschlug, dass die Stellung sich ergeben und die guten Dienste des Roten Kreuzes beanspruchen solle, lehnte die Besatzung ab.

Der 12. Oktober ging vorbei, ohne dass sich die Lage änderte.

Am 13. Oktober erhielt die Besatzung die Genehmigung, sich zu ergeben. Die Männer erkannten, dass ihnen nichts anderes übrig blieb als zu kapitulieren. Die Verwundeten brauchten dringend Medikamente und Betreuung. Zudem bestand der gesamte Munitionsvorrat nur noch aus 20 Handgranaten und einigen Patronengurten für die leichten Maschinengewehre.

Die unverletzten Soldaten wuschen sich mit dem noch vorhandenen Wasser, wechselten ihre verschmutzten Kleider und marschierten erhobenen Hauptes in die Gefangenschaft.

Die Ägypter suchten die ganze Stellung nach schweren Waffen ab. Sie konnten kaum glauben, dass die Besatzung eine ganze Woche nur mit vier leichten Maschinengewehren und den beschädigten Panzern durchgehalten hatte.

2. Lehren

Trotz der aussichtslosen Lage erfolgte die Kapitulation erst, als der Kampf aus äusseren Umständen (Munitionsmangel, Rücksicht auf Verwundete) nicht mehr weitergeführt werden konnte. Diesen Durchhaltewillen kann man auf den starken Zusammenhalt der Mannschaft und auf die (wenn auch geringe) Hoffnung auf Befreiung durch eigene Truppen zurückführen.

Entscheidend für das Durchhalten war auch das vorbildliche Verhalten des Führers, Leutnant Ardinest. Er spornte seine Untergebenen immer wieder an und stärkte die Hoffnung auf Befreiung.

Eine kompetente und gut funktionierende medizinische Betreuung ist für die Kampfmoral ebenfalls von grosser Bedeutung. Die Ausbildung in Kameradenhilfe darf daher nie vernachlässigt werden.

Rein statische Verteidigungslinien können einen Angreifer in den seltensten Fällen abhalten. Erinnerung sei hier an den Atlantikwall oder an die Verteidigung von Port Stanley durch argentinische Truppen.

3. Gedanken zum Zusammenhang der Gruppe (Kohäsion)

Gruppenkohäsion umschreibt die Kraft der sozialen Bindungen und des Zusammenhaltes innerhalb einer kleinen Personengemeinschaft. Die Gründe für das Entstehen der Gruppenkohäsion liegen in der Natur des Menschen.

Im Krieg lebt die Soldatengruppe unter extremen physischen und psychischen Belastungen. Jeder Soldat wird von verschiedenen Ängsten geplagt: Angst vor Tod, Verstümmelung, Einsamkeit, Gefangenschaft sowie Angst vor Unbekanntem und Unerwartetem.

Um diese Ängste besser meistern und überwinden zu können, versucht er, in einer Gemeinschaft Sympathie, Anerkennung, Geborgenheit und Teilnahme zu erlangen: geteiltes Leid ist halbes Leid. Erst mit der Integration in eine Gruppe kann er seine Ängste überwinden und die ihm gestellten Aufgaben erfolgreich bewältigen.

Die Gruppe bietet dem einzelnen überdies Schutz gegen die Gefahren der Umwelt, sie macht ihn stark. Dagegen hat der Einzelgänger kaum ein Chance. Seine Kampfleistung ist gering.

Die Angst, von der Gruppe wegen eines Verstosses gegen die gruppeninternen Verhaltensregeln abgewiesen zu werden oder seinen Ruf zu verlieren (beispielsweise wegen Feigheit oder Unkameradschaftlichkeit), ist in den häufigsten Fällen grösser als die Angst vor Verstümmelung und Tod. Daher

stellt sich der einzelne dem Gefecht und läuft nicht davon.

Da die Gruppe dem Soldaten auch Schutz bietet, hat er ein Interesse an ihrer Erhaltung und setzt sich für sie ein.

Zur Gruppenkohäsion sind folgende Punkte zu beachten:

– Die Gruppe darf nicht zu gross sein, damit sie für den einzelnen überschaubar bleibt. Zehn Mann gelten als obere Grenze, die Idealzahl liegt bei fünf Mann.

– Das Entstehen der Gruppenkohäsion braucht Zeit. Frisch zusammengewürfelte Truppen, die nach kurzer Zeit in den Kampf geworfen werden, bleiben in der Regel ohne Erfolg. Dagegen sind Gruppen, die bereits während längerer Zeit bestehen, zu extremen Leistungen fähig. Diese Tatsache lässt sich im Sport bei Mannschaften gut beobachten.

– Gemeinsam durchgestandene Strapazen und Gefahren steigern die Gruppenkohäsion. Je intensiver diese gemeinsamen Erlebnisse sind, umso stärker wird die Kraft des Zusammenhalts.

– Ausfälle wegen Panik sind in Gruppen mit starkem Zusammenhalt weit weniger häufig als dort, wo sich die einzelnen Mitglieder schlecht kennen. Bei Eliteverbänden sind sie sogar recht selten. Diese sind besonders stark auf die Erhaltung ihres Rufes bedacht. Daher auferlegen sie dem einzelnen eine grössere Verantwortung gegenüber seiner Gruppe.

– Gruppen sollten nicht ohne zwin-

genden Grund auseinandergerissen werden. Ein Rotationssystem mit ständigen Wechseln in den Einheiten, wie es in Vietnam praktiziert wurde, fördert den Zerfall der Gruppenkohäsion. Bei der Ablösung erschöpfter Truppen sollten stets ganze Einheiten (Kompanien, Bataillone) ausgewechselt werden und nicht nur einzelne Teile davon.

– Die Gruppenmitglieder sollten räumlich nicht zu weit voneinander entfernt sein. Die Nähe der anderen Gruppenmitglieder vermittelt Sicherheit (Vergleiche den starken Zusammenhalt von Panzerbesatzungen). Psychisch belastende Aufgaben (zum Beispiel Wachaufträge) dürfen nie einer Einzelperson übergeben werden.

– Eine Gruppe darf nicht allzulange unverändert gelassen werden. Es besteht die Gefahr, dass sie sich zu stark nach innen konzentriert und ihre eigentlichen Aufgaben vernachlässigt. Eine «Blutaufrischung» durch das Auswechseln einzelner Gruppenangehöriger verleiht ihr meistens neuen Schwung.

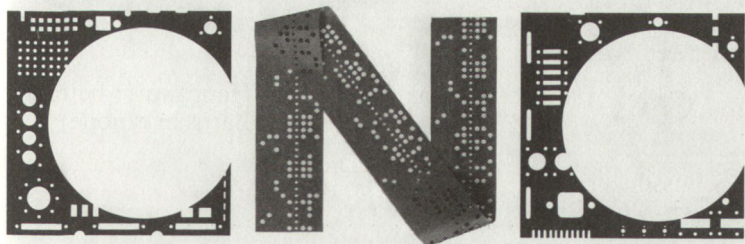
Quellen- und Literaturhinweise:

Dinter Elmar, Held oder Feigling, 2. Aufl., Herford/Bonn 1986, S. 96ff., S. 142ff.

Herzog Chaim, Entscheidung in der Wüste, 2. Aufl., Frankfurt a. M./Berlin/Wien 1975, S. 194ff.

Herzog Chaim, Kriege um Israel, Frankfurt a. M./Berlin/Wien 1984, S. 283ff.

Zwygart Ulrich, Menschenführung im Spiegel der Kriegsgeschichte, Frauenfeld 1987, S. 113



CNC Koordinaten Stanzen auf Raskin RT 80

0,5 bis 6,0 x 750 x 1000/3000
Verlangen Sie Offerte

Ringele AG
Metallwarenfabrik, 4103 Bottmingen
Tel. 061/474444, Telex 63639 riag ch



Soldaten und Offiziere der Schweizer Armee tragen die gelben UNICO-Gehörschutzpfropfen auf Mann.

Die Gelben von UNICO sind hautfreundlich und passen sich jedem Ohr individuell an.

UNICO GRABER AG ist die führende Schweizer Firma in Sachen Sicherheit am Arbeitsplatz.

UNICO GRABER AG
4142 Münchenstein 1, Telefon 061/46 76 96
1211 Genève 24, Téléphone 022/43 87 40



Die Gelben sind da

NSU

